



## Fuzzybrains: The less I know (Seayou)

Im Wohnzimmer hat das Duo Amalia Hauser und Benjamin Steiger sein Debütalbum aufgenommen und dieser Umstand ist schon aufgrund des eindringlich-klaren Klangs technisch beeindruckend. So fragil wie die Musik klingt, so vorsichtig gehen sie auch ihre Themen an, da gehts um romantische Beziehungen, um Beziehungswellen, aber auch um wirtschaftliche Ängste. Aber wenn man so eindringlich hört „I'm not a liar“, dann sollte nichts schief gehen. The Less I Know ist ein Indie Pop-Album, dem man die Spontaneität seiner Entstehung im besten Sinne anhört, das keine Angst hat, Verwundbarkeit zu zeigen, dabei aber positiv und optimistisch bleibt.

## Dhafer Youssef: Streets of Minarets

Erstaunlich welche Musiker Dhafer Youssef, den in Wien lebenden, gebürtigen Tunesier auf seinem neuen Album begleiten, Am Piano Herbie Hancock, am Bass Dave Holland usw.

Manche Alben entstehen durch spontane Impulse oder während zufälliger Proben. Andere dagegen müssen wie guter alter Wein reifen – und die Zeit für sich arbeiten lassen. Reife ist genau das, wofür das neue Album Street of Minarets des tunesischen Oud-Meisters und Sängers Dhafer Youssef steht. Bei diesem Album hatte er zuvor seine Wunschkünstler vor Augen, bevor er überhaupt die Musik schrieb. Herausgekommen ist eine Brücke zwischen indischer und arabischer Musik sowie westlicher Klassik und Jazz. Wer hätte gedacht, dass die Oud, eine orientalische Laute mit abgerundetem Bauch, eine Funk-artige Dimension einnehmen könnte? Vor allem, wer hätte vor 40 Jahren gedacht, dass man Miles Davis Trompete mit Synthesizern und elektronischem Schlagzeug kombinieren kann, ohne dass sie auch nur eine Sekunde lang verloren geht? Mut ist halt immer noch ein Zeichen von wahrer Größe.

## Salon Odjilâ: TangoRomaBalkanJazz (Ats Rec.)

Orient und Okzident, Euphorie und Melancholie bestimmen den Sound von Salon Odjilâ. Unbändige Spielfreude und Lust am Ungewöhnlichen, vereint mit leichtfüßigem Groove, die Musik schlägt unbekümmert Brücken zwischen dem Hier und dem Dort und die Musiker\*innen sind unterwegs im Schmelztigel der Weltmusik.

Wolfgang und Werner Weissengruber haben sich seit vielen Jahren dem Jazz verschrieben und sind Multiinstrumentalisten. Manuela Kloibmüller ist mit der Vielfalt des Ak-

kordeons von Klassik bis World music vertraut und ihr Gesang überzeugt mit Emotion und Kraft. Der Vierte im Salon ist Matthias Eglseer, er verblüfft mit schrägen Grooves und ist immer auf der Suche nach ungewöhnlichen rhythmischen Farben. Der Sound ist so mitreißend, dass er sogar auf CD funktioniert, live aber natürlich nochmals ein anderes Erlebnis.

## DelaDap: Play (Chat Chapeau)

Mit „Music has the Power“ beginnt diese special Edition von Dela Das und damit ist schon das Album umrissen. Wie immer hält man es nicht lange im Sitzen aus, die Finger fangen automatisch zum schnippen an, wenn dieser typische Balkangroove ertönt. Das ist auch nach Jahren immer noch erfrischend und natürlich hervorragend musiziert.

## Olive Grove: r (Crackedanegg)

Das Cover ist Ansichtssache, der Inhalt einhellig von höchster Qualität. Bassist Oliver Steger ist immer wieder für neue Formationen gut, hier umgibt er sich mit jungen MusikerInnen, die Contemporary Songwriting und zeitgenössische Grooves mit den Improvisationen des Jazz gekonnt verbinden. Sehr entspannt und ein paar bekannte Musiker dürfen auch noch ihren Teil beitragen.

## Sir Oliver Mally Group: Cancellation Blues (Monkey)

Der gute Mann ist ein erklärter Workaholic. Während er sich auf jenes Album konzentriert, welches er gerade aufnimmt, haben ihm seine Kreativitätsgeister längst mindestens zwei weitere Projekte in die Seele gepflanzt, die danach sofort umgesetzt werden müssen. Das neue Album gräbt sich in der Tat tief in die Gefilde des Zwölfaktters, mit kleinen Abstechern in die Herrschaftsgebiete von Funk, Jazz und Singer/Songwriter. Und wie er Bob Dylan covert ist ganz große Klasse!

## Clara Luzia: Howl At The Moon, Gaze At The Stars! (Asinella Records)

Vor siebzehn Jahren ist Clara Luzias Debütalbum „Railroad Tracks“ erschienen, und wäre die Musikerin eine, die sich viele Gedanken um ihre Zukunft macht - sie hätte vermutlich 2006 nicht gedacht, dass sie auch 2023 noch Platten veröffentlicht. Aber Clara Luzia ist keine, die Pläne macht und Pläne verfolgt, keine die Träume hat, die sie sucht zu verwirklichen. Sie macht einfach.

Inhaltlich sind dem Album die letzten Jahre anzuhören - die Isolation, die Ohnmacht, die Überforderung. Aber es wäre nicht Clara Luzia, wenn sich in all der Trauer und Ratlosigkeit nicht auch noch ein bisschen Glück ausget.

